

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Institut für angewandte Psychologie, Agrarsoziologie
und landwirtschaftliche Beratung

Prof. Dr. H. Albrecht

WAHRNEHMUNG UND EINSCHÄTZUNG VON BODENEROSION UND
KONSERVIERUNGSMASSNAHMEN DURCH KLEINBAUERN
IM HOCHLAND PERUS

Diplomarbeit
von
Jochen Currie
aus
Schützingen

Hohenheim, September 1988

Allgemeine Agrarwissenschaften

Diese Arbeit wurde gefördert aus Mitteln
der Vater und Sohn Eiselen-Stiftung, Ulm

KAPITEL 6

Zusammenfassung Grenzen und Möglichkeiten von Beratung

In der vorliegenden Arbeit wurde anhand eines Fallbeispiels untersucht, wie Kleinbauern im südlichen Hochland von Peru Bodenerosion wahrnehmen, wodurch ihre Wahrnehmung beeinflusst wird und welche Schwierigkeiten bei der Durchführung von Konservierungsmaßnahmen bestehen.

Die Kenntnis der bäuerlichen Sicht dieser Dinge ist die Voraussetzung für Bemühungen, mit geeigneten Maßnahmen einen, sich selbst tragenden Prozeß der Bodenkonservierung in Gang zu setzen.

In einem einführenden Literaturstudium wurde festgestellt, daß die andine Gesellschaft eine Reihe von Organisationsformen und landwirtschaftlichen Strategien entwickelt hat, die ihr eine hochgradige Anpassung an ihren natürlichen Lebensraum, insbesondere den starken Erosionsdruck, erlauben.

Die wichtigsten Prinzipien gesellschaftlicher Organisation sind in dieser Hinsicht:

- die kommunale Kontrolle über den Boden
- der institutionalisierte, gleichberechtigte Arbeitsaustausch innerhalb kleiner Gruppen (reciprocidad)
- die Organisation und Verwaltung der Dorfgemeinschaften, die durch ein besonderes Rotationssystem der öffentlichen Ämter (sistema de cargos) einer Machtkonzentration entgegenwirkte und durch integrierende Mechanismen (Besitzausgleich durch Feste) zu einem starken Zusammenhalt innerhalb des Dorfes führte.

Innerhalb und zusammen mit diesen Organisationsstrukturen entwickelte sich eine Landwirtschaft, die durch folgende Strategien Antwort gab, auf die ständige Bedrohung durch Bodenerosion:

- Ausnutzen aller verfügbaren Höhenstufen für einen arbeitsintensiven, erosionshemmenden Anbau
- Anbaurotationen mit langen Brachezeiten
- Anbau von Mischkulturen
- Entwicklung erosionshemmender Bodenbearbeitungsgeräte (Chaquitaclla)

Allerdings wurden in den letzten Jahrzehnten viele dieser Prinzipien andiner Gesellschaftsorganisation in Frage gestellt und zerstört.

Die durch teilnehmende Beobachtung und leitfadensorientierte Interviews gewonnenen Erkenntnisse wurden eingeordnet in diesen gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozeß der letzten Jahrzehnte.

Es konnte festgestellt werden, daß insbesondere der Verlust der kommunalen Kontrolle über das Anbauland und der wachsende Einfluß städtischer Werte, in engem Zusammenhang stehen mit der Wahrnehmung von Bodenerosion. Beides sind Entwicklungstendenzen, die von verschiedenen Autoren für die Gesamtheit der andinen Dorfgemeinschaften aufgezeigt werden.

Die Schwächung der traditionellen Arbeits- und Dorforganisation, stellt ein wesentliches Hemmnis für die Durchführung von Konservierungsmaßnahmen dar. Auch sie konnte in eine Entwicklung eingeordnet werden, die in der Literatur als genereller Wandel der bäuerlichen Gesellschaft im peruanischen Hochland beschrieben wird.

Für Beratungsprojekte, deren Ziel es ist, gemeinsam mit den Bauern, Maßnahmen zur Bodenkonservierung zu erarbeiten und durchzuführen, ergeben sich aus dem Gesagtem folgende Grenzen und Möglichkeiten:

Aufgrund ihres beschränkten politischen Einflusses wird es nicht möglich sein, eine generelle Entwicklung aufzuhalten, deren Auswirkungen die Bodenkonservierung hemmen oder erschweren. Ihre Möglichkeiten sind darauf beschränkt, im begrenzten örtlichen oder regionalen Rahmen diesen Auswirkungen der Gesamtentwicklung gegenzusteuern.

Im Hinblick darauf sollen hier die Ergebnisse meiner Untersuchung noch einmal kurz angesprochen und Vorschläge für die Beratungsarbeit unterbreitet werden.

Faktoren, die die Bereitschaft zur Durchführung von Konservierungsmaßnahmen beeinflussen, können dabei als "treibende oder hemmende Kräfte im psychischen Feld" (GTZ, 1981) aufgefasst werden, die zu verstärken bzw. zu vermindern sind.

Die bäuerliche Wahrnehmung von Bodenerosion im Untersuchungsgebiet ist individuell unterschiedlich. Dies betrifft sowohl die Wahrnehmung von Bodenerosion als Problem, als auch die Wahrnehmung der Ursachen von Bodenabtrag. Insbe-

sondere die unterschiedliche Problemsicht wirkt sich auf die individuelle Einschätzung von Konservierungsmaßnahmen aus und damit auf die Bereitschaft des Einzelnen, bodenkonservierende Maßnahmen durchzuführen.

Wichtigste funktionale Faktoren der Wahrnehmung sind:

- Betroffenheit; das unmittelbare Bedrohtsein von den Folgen der Bodenerosion. Sie bestimmt maßgeblich die Einstufung von Erosion als Problem.
- das Weltbild, die Erklärung der Naturvorgänge aus naturwissenschaftlichen oder mythischen Zusammenhängen. Daraus ergeben sich zwei unterschiedliche Erklärungsansätze zur Ursache und zur Bedeutung von Erosion.

Die Betroffenheit des einzelnen Bauern hat dabei nicht die Gefährdung seines gesamten Lebensraumes oder seiner größeren Lebensgemeinschaft (Comunidad) zur Grundlage. Ausschlaggebend ist das Ausmaß, in dem die eigene Existenz bedroht ist.

Die Ursachen für diese eingeengte Sichtweise liegen in einer Differenzierung des Landbesitzes und einem daraus sich ergebenden unterschiedlichen Zugang zu den drei Produktionszonen der "Comunidad".

Der Anbauswerpunkt der Bauern mit geringem Landbesitz verlagert sich dabei immer mehr in die obere, stark erosionsgefährdete Produktionszone. Bauern mit viel Landbesitz haben ihren Anbau- und Interessenschwerpunkt mehr in der unteren, weniger erosionsgefährdeten Zone.

Das Weltbild der Bauern im Untersuchungsgebiet ist im Wandel. Dieser Wandel in einer Änderung der Beziehung zur Natur zum Ausdruck. Grundlage der traditionellen Beziehung ist dabei die Sicht von der Natur als eigenständigem Wesen. Die moderne Sichtweise der Natur betrachtet sie als wirtschaftliche Ressource.

Erosion wird dadurch bei den einen zum bedrohlichen Vorgang, dessen Ursache ein selbständiges Handeln der Natur ist. Für die anderen ist Erosion aus physikalischen Zusammenhängen erklärbar, geringes Interesse an der Erde macht sie jedoch zur Nebensache. Die traditionelle Sicht ist stärker bei den älteren Bauern anzutreffen, die moderne mehr bei den Jüngeren, wobei die Schulbildung und der wirtschaftliche Kontakt zur Stadt eine wesentliche Rolle spielen.

Da Wahrnehmung von Erosion als maßgeblicher Faktor auf die Bereitschaft zur Bodenkonservierung wirkt, muß Beratung nach Ansatzpunkten suchen, wo sie diese Wahrnehmung beeinflussen kann.

Beratungsziele müssen im Bewußtmachen einer gemeinsamen Betroffenheit und im Stärken des Interesses an Dorf und Feldern liegen.

Ersteres könnte mit einer Zukunftsprojektion (in Form von Bildern, mit Schaukästen usw.) erreicht werden, anhand welcher deutlich wird, daß fortschreitende Erosion zur vollkommenen Zerstörung der Oberhänge führen kann und damit:

- auch deren Weidenutzung unmöglich macht.
- immer stärker auch die unteren Anbauzonen angreift.
- das Problem der Landknappheit drastisch verstärkt.

Zur Stärkung des Interesses an Dorf und Feldern ist daran zu denken:

- Lehrinhalte und Organisation der Dorfschule stärker an dörfliche Gegebenheiten anzupassen.
- Kulturelle Ereignisse im Dorf zu fördern
- Traditionelles Wissen aufzuwerten (Bauernzeitung, bäuerliche Seminare)

Terrassenbau als Konservierungsmaßnahme wird von allen Bauern grundsätzlich sehr positiv gesehen.

Am Beispiel im eigenen Rahmen differenziert sich diese grundsätzlich positive Sicht.

Die Beurteilung beruht im wesentlichen auf zwei Tatsachen, nämlich:

- der prinzipiell hohen Wertschätzung der präkolonialen Terrassen als Leistung der eigenen Vorfahren.
- dem Vergleich der eigenen Erwartungen in Terrassen mit dem, was die im eigenen Rahmen durchgeführten Terrassierungen leisten

Für die erwarteten Wirkungen von Terrassen ergibt sich eine Unterscheidung in Gruppen, die im wesentlichen von Landbesitz und Anbauschwerpunkt der Gruppenmitglieder bestimmt ist.

Hauptaugenmerk der armen Bauern liegt dabei auf der Verhinderung von Bodenabtrag. Erwartungen der Bauern mit mittlerem Landbesitz liegen stärker in der Verbesserung von Bewässerungsmöglichkeiten, während "reiche" Bauern, für die Erosion kein Problem ist, Terrassenbau grundsätzlich ablehnen.

Für die Beratung ergeben sich aus dieser Tatsache zwei Ansatzmöglichkeiten:

1. Das hohe Ansehen der historischen Terrassen, das im wesentlichen auf der Achtung der Vorfahren beruht, sollte ausgenutzt werden. Beratung könnte dieses Ansehen untermauern, durch Darstellen der Auswirkungen dieser Terrassen. Parallelen zur eigenen Situation könnten verstärkt werden. Anbaubeispiele auf solchen historischen Terrassen unter den normalen Bedingungen der Bauern könnten ihre Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen
2. Die unterschiedlichen Erwartungen der Bauern in Konservierungsmaßnahmen sind noch genauer zu analysieren. Lassen sich anhand dieser Erwartungen verschiedene Gruppen bilden, ist es eventuell möglich, zusammen mit diesen, unterschiedliche Methoden der Bodenkonservierung zu finden, die die Anforderungen der jeweiligen Gruppe am besten erfüllen.

Die Hemmnisse für die Durchführung von Bodenkonservierungsmaßnahmen liegen in der Unfähigkeit, genügend Arbeitskraft zu mobilisieren, sowie im geringen Vertrauen in die Möglichkeiten gemeinsamer Aktionen auf Dorfebene.

Ursachen dafür sind:

- Rückgang des Einsatzes von "Ayni", der traditionellen, auf gegenseitigem Austausch beruhenden Form der Arbeitsorganisation. Die Gründe dafür liegen im unterschiedlichen Landbesitz und einer idellen Entwertung von "Ayni"
- Schwächung und Zerfall der traditionellen Dorforganisation.

Beratungsziele müssen vor diesem Hintergrund die Stärkung noch vorhandener Formen traditioneller Arbeits- und Dorforganisation sein.

Dafür kommt im Falle der Arbeitsorganisation ein Fördern aller, im Dorf bestehenden Gruppen gegenseitiger Hilfe in Frage. Beratung könnte weiterhin versuchen, Arbeitsgruppen mit dem Ziel der Bodenkonservierung zu konstituieren.

Zur Stärkung des Vertrauens in die Dorforganisation bedarf es des Respektierens der bestehenden Dorfinstitutionen durch das Beratungsprojekt.

Der Kontakt des Projektes zur Dorfgemeinschaft muß über die Dorfversammlung und gegebenenfalls über die gewählte Führung hergestellt werden, um so deren Ansehen zu stärken.

Um das Vertrauen in die Möglichkeiten der eigenen Organisation zu fördern, wäre auch daran zu denken, Bauern aus solchen Dörfern einzuladen, wo Terrassenerhalt und Terrassenbau in eigener Regie schon funktionieren.